



Patrik Hofer kümmert sich mit viel Engagement um den Holzverkauf und um das Vermarkten von regionalem Holz vom Pilatus. Fotos: M. Hauswirth

## Der «Holzpapst» vom Pilatus: unermüdlicher Einsatz für den Wald

Über 40 Jahre schon setzt sich der Luzerner Patrik Hofer (60) mit grossem Engagement für den Wald ein. Mit der privaten Verkaufsorganisation «Pilatus Nord» hat er den Holzhandel aufgemischt und den Mitgliedern mehr Schlagkraft am Markt verliehen.

Von Anna Meyer\* | Ein fester Händedruck und ein vom Wetter gezeichnetes Gesicht: Wenn Patrik Hofer die Tür zu seinem Försterhaus im luzernischen Schwarzenberg öffnet, bleibt unweigerlich der erste Eindruck hängen, dass er ein Mensch ist, der gerne und oft in der Natur arbeitet. «Ja, ich war schon immer gerne draussen und entspreche dem Klischee eines klassischen Försters», bestätigt Hofer und lacht. «Schon bei meiner ersten Berufswahl war für mich

klar, dass ich Forstwart werden will.» Nach der Ausbildung zog es den gebürtigen Luzerner für einige Zeit ins Ausland. Später kam er wieder zurück, um an der ETH Forstingenieur zu studieren. «Ich hatte immer Arbeitsstellen, bei denen ich sehr nah an der Praxis war. Verwaltungsarbeit oder administrativer Krimskrams haben mich noch nie interessiert», erzählt Hofer schmunzelnd.

Heute hat er ein Ingenieurbüro und ein Backoffice, und er betreut mehrere grosse Mandate. Eines davon ist die Beförderung der privatwirtschaftlich organisierten

Regionalen Organisation (RO) Waldregion Pilatus Nord, die sogenannte PiNo. In dieser Funktion berät er die rund 400 Mitglieder, die in den Gemeinden am Pilatus-Nordhang rund um Luzern ein Stück Privatwald besitzen, bei ihren Anliegen. «Die einen wollen beispielsweise wissen, welche Bäume sie fällen können oder welcher Bepflanzungsmix sich eignet. Andere fragen mich, wo ihr Waldstück liegt, das sie frisch geerbt haben», so Hofer. «Ziel ist, dass ich die Privateigentümer, die oft keine Fachleute sind, dabei unterstütze, die Verantwortung für ihren Wald wahrzunehmen.»

\*Anna Meyer ist freie Journalistin und Texterin..

Eine gar nicht so einfache aber umso wichtigere Aufgabe, angesichts der Tatsache, dass im Kanton Luzern mit über 70 Prozent schweizweit der grösste Anteil des Waldes in privater Hand ist. Deshalb haben die Behörden 2006 entschieden, die Revierstrukturen im Kanton Luzern neu aufzubauen und mit der Gründung von RO die Waldeigentümer zu motivieren, ihr Eigentum freiwillig gemeinsam zu bewirtschaften.

#### Privatwaldbesitzende besser organisieren

«Der Wald ist schon länger unter Druck», erklärt Ruedi Amrein, seit sieben Jahren PiNo-Vereinspräsident. «Deshalb hat der Kanton die Initiative ergriffen. Mit einer organisierten Zusammenarbeit der vielen einzelnen Privatwaldbesitzer will er den Vorteil von grösseren Flächen nutzen und mehr Verantwortung an die Eigentümer abgeben.» Eine Aufgabe, die Fingerspitzengefühl, Diplomatie und Koordination erfordert. Am Anfang hat die PiNo nämlich auch für Widerstand gesorgt. Weil auf der Fläche neu privat angestellte Förster tätig wurden, brauchte es beim Kanton weniger Personal. Und auch ein Kulturwandel wurde vollzogen: Konnte der hoheitliche Revierförster private Waldabschnitte früher einfach besuchen, muss er sich heute vorgängig beim privaten Betriebsförster anmelden. «Wir respektieren dadurch den Privatbesitz. Und unterstützen mit der Förderung der PiNo das organisierte Privateigentum», erklärt der Vereinspräsident.

Mittlerweile hat die grosse Mehrheit der Waldbesitzerinnen und -besitzer die Vorteile der PiNo erkannt. Durch den Zu-

sammenschluss können beispielsweise die Bewirtschaftungskosten reduziert werden. Und auch der Holzverkauf ist lukrativer. Anstatt dass die Waldeigentümer ihr Holz einzeln verkaufen, läuft alles zentralisiert über die PiNo. «So können wir am Markt mit mehr Masse auftreten und bessere Preise erzielen», erklärt Amrein. Nicht mehr selbst bestimmen zu können, an wen man sein Holz verkauft, habe zuerst zwar nicht allen gepasst. «Gerade in schlechten Zeiten haben die Eigentümerinnen und Eigentümer aber gemerkt, dass sie von unseren vielseitigen Verkaufskanälen, die bis in die Lombardei reichen, profitieren.»

#### Erfolgsprojekt «Holz für Holz»

Patrik Hofer, der die Holzverkäufe in seiner Funktion als Betriebsförster verantwortet, weiss, dass auch die Käufer von diesem Konstrukt profitieren: «Sie haben einen zuverlässigen Lieferanten, bei dem Qualität und Kontinuität garantiert sind.» Auch punkto Holzverarbeitung geht Hofer mit der PiNo innovative Wege. Mit seinem Projekt «Holz für Holz» bietet er Vereinsmitgliedern die Möglichkeit, Holz – zum Beispiel für den Bau einer neuen Scheune – von der PiNo auszuleihen. «Wenn man ein Bauprojekt startet, ist das eigene Holz auf die Schnelle meist nicht verfügbar», erklärt der Betriebsförster. «Damit der Zimmermann dann nicht Holz aus dem Ausland beziehen muss, stellen wir regionales Holz aus dem PiNo-Gebiet zur Verfügung. Dieses können die Waldbesitzer dann später mit eigenem Holz wieder zurückzahlen.» Patrik Hofer engagiert sich nicht nur für die PiNo.

Seit über 25 Jahren kümmert er sich unter anderem auch um das Eigentum der Stiftung von Moos in Schwarzenberg, das er zusammen mit einem Fachteam pflegt und bewirtschaftet. Das Waldgebiet umfasst

---

### «Die Natur lehrt einen, loszulassen und die eigene Kleinheit zu akzeptieren.»

rund 800 Hektaren. «Da kommt der Förster in mir auf seine vollen Kosten», erzählt Hofer. «Es fasziniert mich, wie der Wald mir jeden Tag aufs Neue aufzeigt, dass wir die Natur nicht kontrollieren oder vermenschlichen können. Ich pflanze heute einen Baum, der 150 Jahre braucht, bis er gross ist. Und vielleicht wird er bereits morgen vom Sturm umgerissen. Alles, was geschaffen wurde, ist dann von einem auf den anderen Moment verschwunden. Das ist zwar brutal. Die Natur lehrt einen aber auch, loszulassen und die eigene Kleinheit zu akzeptieren.»

#### Ein freiheitsliebender Mensch

Obwohl Patrik Hofer sich mit dem Wald so verbunden fühlt, wohnt er nicht etwa auf dem Land, sondern mitten in der Stadt Luzern. Mit seinen beiden mittlerweile erwachsenen Töchtern habe er schon immer urban gelebt. «Ich mag das Städtische genauso. Ich empfinde es als Privileg, spontan ins Kino oder ins Theater gehen zu können.» Das schaffe auch die nötige Distanz. Einen besonderen Ausgleich zur Arbeit brauche er sonst aber nicht. Patrik Hofer schreibt weder alle seine Arbeitsstunden auf, noch macht er regelmässig Ferien. «Ich habe das gefunden, was mir Spass macht. Geld ist mir nicht so wichtig. Was ich jedoch brauche, sind Freiheit und viel Zeit und Raum für mich.» Eine Eigenheit, die Patrik Hofer bei vielen Förstern beobachtet. Er sieht darin auch gewisse Gefahren. Der Wald gerate zunehmend unter Druck. Seit Corona sei die Popularität des Waldes, aber auch dessen Belastung durch Erholungssuchende, nochmals deutlich gestiegen. «Die vielen Biker sind nur ein Beispiel dafür», erzählt Hofer. «Deshalb ist es umso wichtiger, dass Förster in den Dialog mit der Bevölkerung treten und sie für die Befindlichkeiten der Natur sensibilisieren. Selbstbewusst und kommunikativ aufzutreten, fällt einem Förstertyp, der in der Regel zurückgezogen und für sich arbeitet, aber leider nicht leicht.» Auch kommende Chancen darf die Forstwirtschaft



Eine Luzerner Familie hat mit Hofers Unterstützung ein Haus ganz mit Pilatus-Holz gebaut.

schaft laut Hofer jetzt nicht verschlafen. Holz sei – gerade angesichts der aktuellen Klimadebatte – ein sehr wertvoller Rohstoff. Im Gegensatz zu Öl wachsen Bäume immer wieder nach und sind ein zuverlässiger Energielieferant. Dieses Potenzial gelte es zu nutzen. Und Hofer weiss auch wie: «Wir engagieren uns mit der PiNo aktuell bei mehreren Energieverbänden. Als Rohstofflieferant müssen wir aktiv am Marktgeschehen teilnehmen und dürfen es nicht verpassen, als gleichwertiger Partner ins Geschäft einzusteigen und bei den Preisen mitzureden.» Diese Verbundbeteiligung koste zwar etwas, die Investitionen sind laut Hofer aber unerlässlich, um den Anschluss an den Markt nicht zu verlieren.

#### PiNo mit zunehmender Professionalität

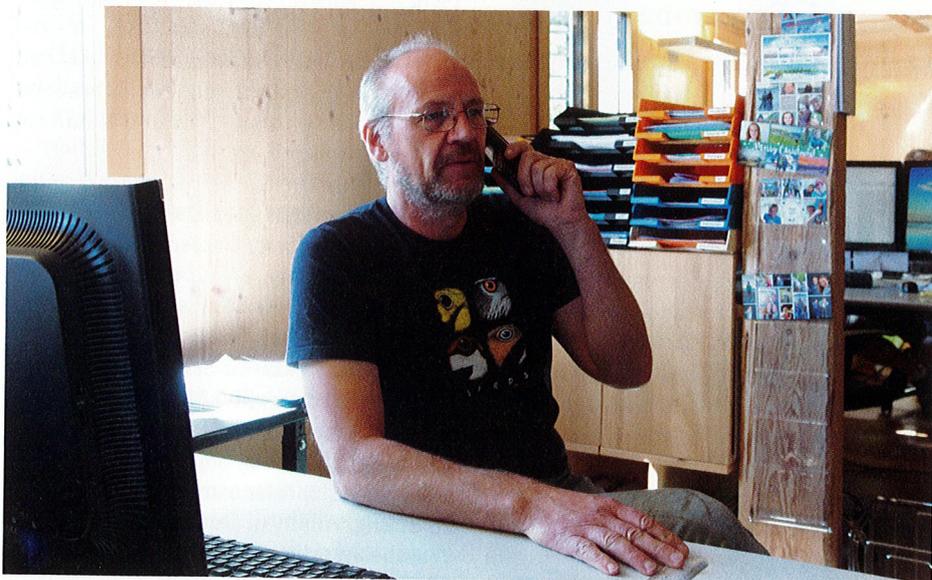
Die PiNo als Anlaufstelle für Fragen rund um Wald und Forst zu etablieren, ist ein weiteres Ziel, das die RO verfolgt. «Der öffentliche Bau arbeitet zurzeit stark mit Holz», sagt PiNo-Präsident Ruedi Amrein. «Dieses Holz wird zwar bei uns bezogen. Viele wissen aber nicht, dass wir auch bei Fachfragen als Experten zu Rate gezogen werden können. Deshalb wollen wir ein regionales Kompetenzzentrum aufbauen und zur Drehscheibe für alle forstlichen Anliegen werden.» Auch bei diesem Projekt ist Patrik Hofer ganz vorne mit dabei. Er ist überzeugt, dass es auch RO-intern viel Weiterbildungsarbeit braucht. «Die PiNo wandelt sich allmählich zu einer professionellen Organisation – damit dieser Wandel gelingt, muss auch der Kopf des Fisches mitwachsen.»

Langweilig wird es Patrik Hofer auf jeden

Fall nicht. Mit der Leidenschaft, mit der er von seiner Arbeit erzählt, setzt er auch seine Projekte um. Das hat ihm in Schwarzenberg den Spitznamen «Holzpapst» eingebracht. «Ich bin von meinen Ideen so überzeugt, dass ich zuweilen auch ziemlich penetrant sein kann», sagt Hofer und lacht dabei. «Ich kann andere so lange beschwatzen, bis sie sich für meine Sache interessieren. Wie ein Papst halt, der missioniert. Einfach, dass ich fürs Holz aus der Region Pilatus Nord bete.» ■

#### PiNO IM ÜBERBLICK

Der Verein RO Waldregion Pilatus Nord – kurz PiNo genannt – wurde im Jahr 2006 von den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern der Region, mit Unterstützung des Kantons Luzern, gegründet. Ziel des Vereins ist, dass sich die privaten Waldbesitzer besser organisieren, mehr Eigenverantwortung übernehmen und die Wertschöpfung in der Region bleibt. Durch die Zusammenarbeit können die Waldbewirtschaftung und der Holzverkauf optimiert und Risiken gemeinsam getragen werden. Zur PiNo gehören mittlerweile die Gemeinden Horw, Kriens, Schwarzenberg und Malters sowie Teile der Gemeinden Werthenstein und Entlebuch. Die insgesamt rund 400 Mitglieder besitzen zusammen eine Waldfläche von 2700 Hektaren.



Unter Strom: Hofer kennt keine fixen Arbeitszeiten, er ist immer für den Wald im Einsatz.

# Allrounder für Qualitäts- holz.



Bei uns ist Fichte immer gefragt. Wir bezahlen gute Preise, sorgen für den zeitnahen Abtransport und sind zu jeder Jahreszeit Ihr zuverlässiger Partner.

**tr** sägerei  
trachsel ag



3099 rüti bei riggisberg  
031 808 06 06, trachsel-holz.ch